

**Rede
der Sprecherin für Tierschutzpolitik und Düngerecht**

Thordies Hanisch, MdL

zu TOP Nr. 28

Erste Beratung

**Agroforstsysteme und Kombinationshaltung
unterstützen und fördern**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU – Drs.
18/9077

während der Plenarsitzung vom 29.04.2021
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

wir alle wünschen uns einfache Lösungen – einfach einen Hebel umlegen, und die Pandemie ist vorbei, das Artensterben ist beendet, das Klima ist gerettet.

Zu meinem großen Bedauern gibt es eine solche einfache Lösung in den seltensten Fällen. Aber es gibt Bausteine – Bausteine zur Bekämpfung des Artensterbens, und Bausteine zur Rettung des Klimas. Einen solchen Baustein wollen wir mit diesem Antrag in Niedersachsen liefern.

Ein wenig Erläuterung bedarf es dann wohl, damit alle Anwesenden und Zuhörenden im Bilde sind. Also, um was geht es, wenn wir von Agroforst und Kombinationshaltung sprechen?

Um Bäume und Sträucher auf Äckern und Wiesen, und Hühnern auf Wiesen und Schafen unter Photovoltaikanlagen, und Rinder unter Bäumen auf Wiesen. Das alles kann teilweise mit immensen Vorteilen für Klima und Artenvielfalt einhergehen.

Windschutzhecken oder Baumreihen oder Gehölzstreifen auf Ackerflächen verbessern nachweislich das Mikroklima des Bodens, sie fördern Humusbildung und die Bindung von CO₂. Es entstehen mehr Lebensräume für Vogelarten und Insekten. Sie können auch Bodenerosionen verringern und aufgrund des Windschutzes und Verschattungswirkung Vorteile bei der Bodenfeuchtigkeit bzw. Wasserversorgung erzeugen. Das Holz kann gleichzeitig als nachwachsender Rohstoff genutzt werden. Es finden sich sogar Beispiele, dass zusätzliche Einnahmequellen für die einzelnen Landwirtinnen und Landwirte erschlossen werden können.

Alles super – so einfach könnte ich das sagen. Sehen tun wir das trotzdem nur vereinzelt, obwohl einige von diesen Haltungs- und Wirtschaftsweisen traditionell in der Landwirtschaft verankert waren.

Dafür gibt es aber auch gute Gründe – dass wir das nicht mehr oft sehen.

Der wirtschaftliche Druck in einem globalisierten Markt, die Ansprüche an Bewirtschaftungsweisen, um so viel Ertrag zu erzielen, dass man als Landwirt und Landwirtin am Markt bestehen kann. Das alles sind Gründe dafür, dass sich unsere Landwirtschaft so entwickelt hat, wie sie sich entwickelt hat. Das Höfesterben – um es deutlich zu sagen – ist schließlich keine Illusion der Lobbyisten, sondern bittere Realität. Aber wir wollen Agroforst und Kombihaltung stärken, weil sie eben sinnvoll sind und *ein* Baustein für nachhaltigere Landwirtschaft.

In einer aktuellen Befragung hat sich eben gezeigt: Das Interesse ist vorhanden, die Unterstützung und die Kenntnisse fehlen aber an vielen Stellen.

Wir wollen ermöglichen.

Wir wollen aufzeigen was geht.

Wir wollen unterstützen.

Es muss geguckt werden, welche Formen für welche Gegebenheiten geeignet sind, und wie man die Bewirtschaftungsweisen unterstützen kann. Wir wollen das Ganze strukturiert angehen, damit bei den Landwirtinnen und Landwirten, die das umsetzen möchten, keine rechtlichen Unsicherheiten bestehen, oder – noch schlimmer – Regelungen solchen Formen der Landwirtschaft entgegenstehen. Das ist nämlich wirklich schlimm, und jeder hier im Saal hat bestimmt ein Beispiel aus dem eigenen Wahlkreis – vielleicht auch zu einem anderen Thema – Jemand hat eine wirklich gute Idee – wirtschaftlich, nachhaltig oder sozial, eigentlich spricht nichts dagegen und es gibt einen gesellschaftlichen Mehrwert. Aber irgendeine Regelung spricht dagegen, und die Idee kann nicht umgesetzt werden.

Und sowas gibt es eben auch bei Bäumen und Sträuchern auf Grünland und Acker – nicht, dass daraus dann nämlich ein geschützter Wald oder ein geschütztes Landschaftselement wird.

Das führt zu Demokratieeverdross, und deswegen ist es so wichtig, zu schauen, welche Regelungen geändert werden müssen, damit Agroforst und Kombihaltung nicht aufgehoben, sondern gefördert werden. Es braucht Rechtssicherheit, Klarheit und Bekanntheit, und auch dafür wollen wir sorgen – mit Modellprojekten.

Die gesellschaftliche Kluft ist in vielen Bereichen groß. Die Vorstellungen von heutiger Landwirtschaft sind, gelinde gesagt, an der Realität vorbei.

In vielen Bereichen driftet die Gesellschaft auseinander. Es geht um fehlendes Vertrauen und Verständnis. Es reicht nicht mehr aus, zu sagen: „Vertraut den Fachleuten“ – das ist in der Landwirtschaft nichts anderes als in der Pandemie, und ein Grund ist, dass in der Vergangenheit über Jahrzehnte einfach auch zu viel falsch gelaufen ist. Heute läuft vieles besser, aber wir bauen auf einem löchrigen Fundament, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Aufgabe von Politik ist es schon lange, sich nicht nur um ein funktionierendes Wirtschaftssystem zu kümmern, sondern auch, Umwelt und Klima im Blick zu behalten und den gesellschaftlichen Frieden zu fördern. Es ist unsere Aufgabe, zu erklären - und für Erklärungen zu sorgen und Kommunikation zu unterstützen – am Ende geht es nur gemeinsam.

Und das ist vielleicht der wichtigste Teil dieses Vorhabens. Jedes Modellprojekt, jeder Hof, der sich auf den Weg macht, sorgt eben auch dafür, dass Gespräche entstehen.

Wenn man sich die Projekte, die bereits umgesetzt wurden, anschaut, dann sind sie vor allem eins: Sie sind Türöffner und Brücke zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft.

Mit jedem Post, mit jeder Pressemitteilung und jeder Initiative bewegt sich eben Landwirtschaft auf gesellschaftliche Vorstellungen zu, und Gesellschaft entwickelt Aufmerksamkeit für Landwirtschaft.

Vielen Dank.